

∴ Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 8. September unsere Aufklärungscolonnen, die gegen Messtaschnitte von Anasorta in der Nacht vom 6. und 7. September unsere Aufklärungscolonnen, die gegen Messtaschnitte und Namul gesandt waren, in die feindlichen Schüt-



zengraben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, sowie 15 Kisten Munition und 20 Gewehre. Unter Feuer vernichtete einen englischen Krankenträger, der eine Munitionsladung enthielt, die in die Luft flog. Bei Ariburnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd al Bahr beschossen feindliche Torpedoboote mit Hilfe der Beobachtungen während einiger Augenblicke und ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten, unsere Stellungen am rechten und am linken Flügel. Unsere Batterien in den Meerengen brachten am 7. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen, und zerstörten feindliche bei Mortoliman versammelte Truppen. Sonst nichts von Bedeutung.

#### Die deutschen U-Boote in den Dardanellen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die Mannschaften des in den Dardanellen versenkten Unterseeboots nach Konstantinopel gebracht worden. Sie erklärten, es sei den Engländern und Franzosen unmöglich, unter den bestehenden Bedingungen auch nur den mindesten Erfolg an den Dardanellen zu erzielen. Sie beklagten besonders die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote, die die Aktion der englisch-französischen Flotte lähmten und im besonderen nach der jüngst erfolgten Vernichtung eines Transportschiffes im Ägäischen Meere die Einstellung von Truppentransporten nach den Dardanellen bewirkt hätten.

#### Niedertage der Engländer durch afghanische Truppen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Dem Blatte „Sabah“ zufolge fand in der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghanen statt, wobei 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Lahur dauern die Kämpfe seit zwanzig Tagen an. Die englische Regierung nahm diese Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor.

## Der Krieg zur See.

#### U-Boot-Beute.

Neuter meldet: Der russische Dampfer „Athen“ ist versenkt worden, die Besatzung ist gerettet. — Der Dampfer „Douro“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — In Imuiden hat der Fischdampfer „Berano“ achtzehn englische Fischer gerettet, nämlich die Besatzungen der Schiffe „Emanuel“ (169 Tonnen), „Emblem“ (97 Tonnen), „Victorious“ (1078 Tonnen) und „Constance“ (900 Tonnen), alle aus Lowestoft, die am Montag nachmittag 44 Meilen Ost-Südost vom Stapel von zwei deutschen Unterseebooten versenkt wurden.

Die „Agence Havas“ meldet: Der Dampfer „Guatemala“ von der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe der Belle-Isle torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Guatemala“ war 118 Meter lang und 16 Meter breit und ist 1907 vom Stapel gelaufen. — Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garou“ aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

#### Warum die „Arabic“ torpediert wurde.

Das amerikanische Pressebüro „United Press“ meldet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic“ sich auf die Erklärung des deutschen U-Boot-Kommandanten beruft, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic“ würde sein Boot rammen. Deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

#### U-Boot-Beute.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Dampfer „Dictator“ der Harrison-Linie wurde versenkt. 42 Mann wurden gerettet. Der Dampfer ist 4116 Tonnen groß.

## Neues Leben.

Erzählung aus dem taufmännischen Leben von Fritz Michel.

34) (Nachdruck verboten.)

So waren denn die beiden Herren Wulffsohn mit Albert gekommen und wurden von Herrn Nichtwein senior aufs herzlichste begrüßt. Frau Mathilde war mit Herrn Westerhausen in einer anscheinend so interessanten Unterhaltung vertieft, daß sie nur einige lässige Höflichkeitssphrasen für die Eintretenden übrig hatte.

Ueber das Gesicht Mariens flog es wie ein rosiges Schein, als sie Hermann erblickte, und mehrmals mußte die alte, schwerhörige Dame ihre Frage wiederholen, ob Abt Bonifazius, der die Schätze zurückgelassen, wohl derselbe gewesen wäre, den die Friesen später erschlagen hätten, ehe Marie dieser geschichtsbundigen Frage in den Bescheid erteilen konnte, daß jene Untat der Friesen etwa 1000 Jahre früher an dem Heidenapostel Bonifazius begangen worden sei. Unwillkürlich hatte die irrierte Meinung der alten Dame auf den vorhin so unnahbar kühlen Zügen Mariens einen heiteren Ausdruck hervorgekufen, und glaubte Herr Eugen Westerhausen, der während seines eifrigen Gesprächs mit Frau Nichtwein das Mädchen unausgesetzt beobachtet hatte, daß jetzt der geeignete Zeitpunkt gekommen sei, sich der jungen Dame zu nähern. Die Unterhaltung mit Frau Nichtwein mit einer allgemeinen Phrase abbrechend, trat er auf Marie zu und fragte mit einem Lächeln:

„Von dem Abt Bonifazius ist die Rede? Da bin ich zufällig in der glücklichen Lage, über die ferneren Schicksale dieses wackeren Mannes erschöpfende Auskunft geben zu können.“

Dann schrie er der alten schwerhörigen Dame in das Ohr: „Der Abt Bonifazius, welcher diese Schätze zurückließ, ist damals in das Festliche geritten und hat den Bonifaziusbrunnen bei Salzschlitz begründet. Später ging er als Missionar und ließ in Afrika sein Leben.“

Mit zweifelndem Blick betrachtete die Angeredete den Erzähler, während Marie auf das Geschwätz gar nicht achtete und sich mit freundlichen Worten an die beiden Herren Wulffsohn wandte, die eben an den Nebentisch getreten waren, um eine kunstvoll gearbeitete Konstranz in

## Sonstige Kriegsnachrichten.

#### Päpstliche Briefe nach Deutschland unterschlagen.

In der „Kölnischen Volkszeitung“ wurde kürzlich festgestellt, daß ein Brief der römischen Kurie, der die Ernennungsurkunde für den Erzbischof Dalbor von Gnesen und Posen enthielt und an den Runtius in München adressiert war, in Rom auf die Post gegeben, aber bei dem Runtius nicht angekommen ist. Runtius stellt sich heraus, daß auch in Angelegenheit der fürstbischöflichen Diözese Breslau Berichte an den Münchener Runtius in Rom zur Post gegeben, aber bei dem Runtius in München nicht angekommen sind. Es wäre erwünscht, daß die italienische Regierung, wenn sie ihre Nachforschungen über den ersten Fall wieder aufnimmt, diese auch auf diesen zweiten Fall ausdehnt.

#### Kriegerische Sprache in Sofia.

Nach einer Meldung aus Sofia veröffentlicht das Organ der bulgarischen Regierung „Narodni Prava“, eine Erklärung über die Lage, die in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und sehr lebhaft erörtert wird. Es heißt darin: „Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung verfallen, sieht sich ein Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt aufhören werden, das unglückliche Mazedonien zu knechten, so lange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel selbst jenes der direkten Einmischung der Ententemächte, zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpfte, bleibt nur noch übrig, sich ere und wirksamere Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.“

#### Russische Fälschung.

Wie in Russland bewußt gefälscht wird, kann man aus neuer aus folgender Gegenüberstellung erkennen: Deutscher Generalstabsbericht vom 29. August:

Mit einer Rohheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellung Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert. Wiedergabe in der „Nowoje Wremja“ am 31. August:

Wie groß das Verlangen der Deutschen war, schnell vorwärts zu kommen, kann man daraus erkennen, daß in diesen Kämpfen bei Kobryn die Armee Madensien alles niederstieß, was ihr in den Weg kam, nicht aus geschlossenen Frauen und sogar Kinder. Das geht aus dem eigenen Einverständnis des deutschen Hauptquartiers vom 29. August hervor, wonach die deutschen Truppen, angeblich mit Verbauern, genötigt waren, bei diesen Angriffen Tausende aus der russischen Bevölkerung zu erschließen, worunter viele Frauen und Kinder waren. Gleichzeitig zögerten die Deutschen nicht, während sie wahrheitsgemäß ihr barbarisches Vorgehen berichteten, ihren Bericht durch die offensichtliche und bewußte Lüge zu mildern, daß die Deutschen sie deswegen erschossen haben, weil angeblich diese schutzlosen Einwohner, Frauen und Kinder, unsere Stellung maskiert haben. So treten die Deutschen elementare Regeln der Kriegsbrauch und -gesetze mit Füßen und erkennen keinerlei internationale Abmachungen an.

#### Kleine Kriegsnachrichten.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet aus Paris: Das „Amtsblatt“ teilt mit, daß sechs Generale der kaiserlichen Armee mit dem Standort Belfort zur Disposition gestellt worden sind.

Aus Sofia wird gemeldet: Nach einem Telegramm des Reiches von Tanti haben unbekannte Personen Mittwoch vormittag das Mitalied der Sobranie Mehmed Pascha

überfallen und durch Reibschüsse getötet. Sein Name wurde schwer verwundet.

Die „Agence Havas“ meldet: Der Untersuchungsrichter hat den Mörder von Jaures, Billain, vor die Anklagungskammer unter Beschuldigung des mit Vorbedacht begangenen Mordes verwiesen.

## Deutsche Kulturarbeit.

#### Die deutschen „Barbaren“ als Schützer der französischen Kunstwerke.

Vor kurzem brachte der „Temps“ unter dem Titel: „Ausstellung gestohlener Kunstwerke“ einen Artikel über die in der Templerkapelle zu Paris untergebrachten Bildwerke des Renaissancekünstlers Giorgio Riccio, des berühmtesten französischen Bildhauers Michelangelo, u. a. Hierzu wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben:

In den Mezer Zeitungen, aus denen der „Temps“ zweifellos seine Kenntnis geschöpft hat, war deutlich zu lesen, daß diese Kunstwerke vom Museum der Stadt Mezer lediglich bis zum Ende des Krieges in Schutzverwahrung genommen wurden. Der Bericht des „Temps“ hat also wieder einmal so oft die Vertreter der deutschen Verwaltung der Wissenschaft gegen besseres Wissen als Lüge bezeichnet. Es verlohnt sich deshalb nicht, auf die Sache weiter einzugehen, um aber einmal der Kulturarbeit der Deutschen in und hinter der Front zu gedenken, sei das Folgende festgestellt:

In der Templerkapelle zu Mezer sind folgende Skulpturen Riccios aufgestellt: 1) Die Kreuzigungsgruppe aus der Kirche von Hattonghatel, des Riccio's großes Jugendwerk aus dem Jahre 1523. 2) Pietà aus Stein, ebenfalls in Stein gehauen. 3) Die Holzskulptur, die ohnmächtige Maria in den Armen des hl. Johannes darstellend, aus der Mezer Kirche zu St. Michel.

Kunstwerke, die bei einem Transport hätten verloren gehen können, wie z. B. Riccio's Meisterwerk, die berühmte Grablegung in der Stephanskirche zu Mezer, wurden an Ort und Stelle gelassen, sind aber von den „Barbaren“ durch Sandsackwälle vor Granaten des „ersten Kulturbolkes“ geschützt worden.

An den Chef der deutschen Zivilverwaltung in das besetzte Gebiet von Longwy und Brie sind vielfach Besuche von Eigentümern dieses Bezirks gelangt, er möge doch, wenn irgend möglich, ihre wertvollen Möbel, Bilder, Gobelins, Silbergeschenke, Porzellan, ebenfalls nach Mezer bringen lassen, da sie sonst in der französischen Artillerie vernichtet würden. Der Bezirkspräsident hat in allen Fällen diese Bitte erfüllt, so daß eine große Anzahl von Kunstgegenständen den Eigentümern erhalten werden konnte. Ausser Kunstgegenständen wurden gefährdete Archive und Bibliotheken, besonders wertvolle Handschriften, vor drohender Beschädigung und Brand in Sicherheit gebracht.

Von allen nach Mezer gebrachten Kunstwerken, Skulpturen und Handschriften sind genaue Verzeichnisse in mehrfacher Ausfertigung aufgestellt worden. Die Originale an Eigentümern, soweit sie erreichbar sind, zugestellt, sonst aber im Bezirksarchiv zu Mezer niedergelegt worden sind. Die anderen Ausfertigungen liegen unter Bezeichnung der Eigentümer auf der Reichshauptstelle in Mezer und beim Reichsamt des Innern in Berlin hinterlegt worden.

So arbeiten die Militärbehörden sowie die Vertreter der deutschen Verwaltung und der deutschen Wissenschaft Hand in Hand, um oft genug unter Lebensgefahr auch in Feindesland Kulturarbeit zu leisten, der internationalen Wissenschaft einen vollen Dienst zu erweisen, unerfahrene Kunstwerke in Handschriften vor der Vernichtung zu retten und die Eigentümern wie der Wissenschaft zu erhalten. Die gewissenlose französische Presse aber zeigt zum Schaden der Kultur und der Wissenschaft, daß sie nicht nur ein Helfer und Erhalter der Kunstwerke, sondern ein Feind des Barbismus und des gemeinen Volks ist. Das ist eben französische „culture“.

„Und Sie meinen wirklich, Herr Wulffsohn,“ begann da Marie in gezwungen gleichgültigem Tone, „daß das Alter dieser Altarbede auf 900 Jahre zu schätzen ist?“

Frau Nichtwein war nämlich in Begleitung eines Westerhausens herangetreten und hatte offenbar die Absicht, eine Frage an ihre Tochter zu richten. — Die schwerhörige Dame hatte sich vorhin von Herrn Westerhausen abgewandt, als dieser ihr eine ganz ungeheuerliche Schwindel aufzulesen versuchte. Agerlich über das Gebahren der Tochter des Hauses, welche er wie mit einem ausaugen beobachtete, hatte sich der junge Herr Wulffsohn zuwenden und derselben gegenüber die ganze Skala seiner Galanterien erschöpfte. Den von ihm beabsichtigten Zweck hatte er damit erreicht, denn Frau Nichtwein saß jetzt zu ihrer Tochter, ohne Herrn Wulffsohn Zeit zu einer Antwort auf die Frage Mariens zu lassen.

„Mein Kind, ich habe Herrn Westerhausen heute eben zum Tee eingeladen. Er macht sein Kommen davon abhängig, daß du damit einverstanden und selbstverständlich anwesend bist.“

Mit einer hochmütigen Kopfbewegung nach dem gantzen Herrn hin entgegnete Marie:

„Warum sollte ich nicht damit einverstanden sein? Auf meine Anwesenheit wird Herr Westerhausen allerdings verzichten müssen, da ich über den Abend bereits anderweitig verfügt habe.“

„Und könnten diese anderweitigen Dispositionen geändert werden, Fräulein Nichtwein? Wenn ich Sie schon darum bitte!“ fragte Herr Eugen Westerhausen eifrig.

„Ich pflege einmal gegebene Zusagen zu halten, wenn dieselben nicht in der Form eines bindenden Versprechens gemacht worden sind!“ erwiderte Marie kalt.

„Und darf man wissen, welche Zusagen?“ wandte Herr Westerhausen ein.

„Dürfte Sie taum interessieren, Herr Westerhausen?“

Mit diesen Worten wandte sich die junge Marie wieder an Herrn Wulffsohn und fragte:

„Wie wirklich 900 Jahre alt und trotzdem u. a. h. Farben so schön erhalten?“



### Griechenland.

Zu den Telegrammdiebstählen in Athen meldet der "Korriere della Sera": Die Telegraphisten Petrizopoulos und Balvis wurden unter der Anklage, Staatsgeheimnisse abschlüssigend von Telegrammen entwendet und die Journalisten Spiro Pappas und Enrico Marlon verhaftet zu haben, verhaftet. Die beiden Journalisten wurden gleichfalls verhaftet. Petrizopoulos ist geständig, die übrigen leugnen jede Schuld. Der Journalist Marlon ist Redakteur eines auf Rechnung der Gesandtschaften des Kaiserreiches herausgegebenen Bulletins. Unter den entwendeten Telegrammen befindet sich eins des Königs von Griechenland und etwa 200 des englischen Admirals Lord aus Mudros.

### Der österreichische Kriegsbericht.

Die Festung Dubno genommen.

Wien, 9. September.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Dlyka durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Schlachtfeldes, ist genommen. In der Stadt ist gestern nachmittag österreichische Landwehrlavallerie einmarschiert. Die flugabweisenden Sperrforts sind in unserem Besitz. Die Armee des Generals v. Boehm-Beromünster ist an die obere Jkwa und über Nowo-Meliet vorgeedrungen. Die russischen Kräfte, die im Raum östlich von Trembowla über den Sereth vorgezogen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In die Kämpfe, die hier gegen feindliche Überzahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Obersten von Neu besonders erfolgreich ein. Im unteren Sereth und am Dnestr herrschte verhältnismäßige Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowosiolka-Kostiurowa hatte im Kampfe zu Fuß die vom Feldmarschalleutnant von Brudermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den im Jaslioda-Gebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalis südlich von Radzany.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raum von Schludersbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Bepanzerung vorrückten, durch Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Kompagnien, die im Veralbgebirge einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen und feindliche Patrouillen, die den Monte Giadensis ersteigen wollten, abgeschossen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Lokales und Provinzielles.

**Bierstadt.** In der am vergangenen Sonntag bei Tageslicht stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung nach der Stadtverordneten Deputation aus Wiesbaden sich gegen die Verteuerung der Lebensmittel aus und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 5. September 1915 tagende öffentliche Volksversammlung in Bierstadt fordert von der Regierung, um die Ernährung der gesamten Bevölkerung für das kommende Jahr zu sichern: 1. Planmäßige Verfügung über die gesamte Getreide, bevor diese in die Hände der Händler gerät; 2. Festlegung von mäßigen Höchstpreisen für alle notwendigen Lebensmittel, die die Ernährung der großen Massen bedürftig machen; 3. Enteignungsrecht der Gemeinden. Verbot der Verwendung von Nahrungsmitteln zur Branntweinherstellung; 5. Besteuerung der erzielten Kriegsgewinne; von der Gemeinde: Erhöhung der Unterstützung an die Familien der Krieger.

### Neues Leben.

Erzählung aus dem lausmännischen Leben von Fritz Ritzel. (Nachdruck verboten.)

Im Färben von Geweben besaßen die Alten eine bewundernswürdige Geschicklichkeit, erläuterte der Angerebte. Man sollte fast meinen, daß sie im Besitz von Geheimnissen dieser Kunst waren, die im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen sind. Sehen Sie dieses Rot! Mit welchem feinem Geschmack ist es nach dem Kreuz zu abschattiert, um das eingeflochtene Gold recht wirkungsvoll hervorzutreten zu lassen. Es muß für den Weber, Künstler darf ich ihn nennen, eine außerordentlich mühsame und zeitraubende Arbeit gewesen sein, diese Effekte hervorzubringen. Die Herstellung des Stüdes hat gewiß eine nach damaligen Begriffen ungeheure Summe erfordert.

So redete der junge Gelehrte, in sein Fahrwasser gerückt, unaufhörlich weiter und achtete nicht darauf, daß Frau Rathilde Nichts ihm einen entrüsteten Blick zuwarf und ohne ein Wort zu verlieren, ihm den Rücken wandte.

Herr Eugen Westerbauten stand wie ein begossener Fels da. Nochmals schien er einen Anlauf nehmen zu wollen, das Gespräch zu unterbrechen, da traf ihn ein so weit abweisender Blick aus Mariens Augen, daß er sich mit einem Verneigen und einem gestammelten: "Ich empfehle mich bestens!" zurückzog. Der Gesichtsausdruck des sonst selbstbewußten jungen Herrn war dabei nicht der geistigste.

Allmählich war der Abend herangekommen und die meisten Besucher verließen die Räume. Auch die beiden Herren Wulffsohn verabschiedeten sich und wurden von Hermann und Marie freundlich bis zur Tür geleitet, wo Hermann Wulffsohn die Hand der Tochter des Hauses ergriff und mit etwas linkschem Gebaren einen Kuß darauf drückte. Lächelnd ließ es Marie geschehen, während Albert schweigend ausblieb und zerkümmert bis zum Fortgehen der Herren blieb. Als sich dann die Tür hinter den beiden geschlossen hatte und die Geschwister allein in dem Saale waren, fragte Albert hastig:

"Na, Ritzel, du schienst ja mit Freund Hermann wie ein ausgehöht zu sein?"

### Gerichtssaal.

§ Das Ende der Kwislecki-Prozesse. Der Streit um den jungen Grafen Kwislecki ist beendet. Die Klägerin, Bahnwärtersfrau Cecilie Meyer, hat ihre beim Reichsgericht eingelebte Revision gegen das ihre Revisionssache abweisende Berufungsurteil des Breslauer Oberlandesgerichts zurückgenommen, und damit ist dieses Urteil rechtskräftig geworden. Der Rechtsstreit um den Personstand des 1897 geborenen Grafen Joseph Adolf Stanislaus Kwislecki, der zu einer ganzen Reihe von Zivilprozessen und auch im Jahre 1903 zu einem großen Strafprozeß in Berlin geführt hat, beschäftigte zuerst die Posener, dann die Breslauer Gerichte. Die Feststellungssache, um die es sich hier handelt, war am 30. Juli 1913 vom Breslauer Landgericht, die Berufung der Klägerin am 30. Januar 1915 vom Oberlandesgericht abgewiesen worden. Auch das Oberlandesgericht erachtete die Behauptung der Klägerin, daß der junge Graf Kwislecki ihr eigenes, durch Unterzeichnung an die gräfliche Familie gebrachtes Kind sei, für nicht erwiesen.

### Der deutsche Schlachtenbericht.

Deutscher Sieg in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 9. September. Amtlich. (WZB.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Vienne-le-Chateau unsere Württemberger und Lothringer Regimenter zum Angriff vor. Die durch die Artillerie vortrefflich unterstützte kühnende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über zwei Kilometern und in einer darunter des von den Franzosen viel genannten Werkes Tiefe von dreihundert bis fünfhundert Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, Marie-Therese. 30 Offiziere 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, 1 Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben besetzt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftigster Beschließung ohne Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Von der Ostsee bis östlich von Orlita keine wesentliche Veränderung.

Zwischen Rastan und dem Njemen weicht sich der Njemen hartnäckig: unsere Truppen nähern sich Stihel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Njemenstraße durch Rückzug hinter die Rehwanka; auf dem Weichsel hatten wir noch Nachhuten.

Die Heeresgruppe machte 3550 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Rehwanka an den meisten Stellen unter Kanonen mit feindlichen Nachhuten besetzt: südlich von Rastan ist der Heberan über die Rehwanka erzwungen. Österreichisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nordöstlich von Stieser vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Bei Chomst ist das Karbuser der Rehwanka gewonnen: Durch unser Vordringen nach Norden gewonnen, räumte der Feind seine Stellungen bei Berezna-Kartuska.

Zwischen dem Snorgomstle-See und dem Dniepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Orlita über den Sereth vorgeführte Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

## Letzte Nachrichten.

### Tagesbericht vom 10. September.

Großes Hauptquartier, 10. September. (W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingegeben. Die Befestigung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schrammännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrammännle wurde blutig abgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt wurden bei Wilkowitz durch unsere Abteilungen einige hundert Gefangene gemacht. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im wesentlichen unverändert. Bei Stidel und im Zeltwanka-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhe bei Bistky (an der Zeltwanka) wurde gestürmt. Im Laufe des Tages wurden 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Zeltwanka und östlich der Rodzanka. Die Zeltwanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhofe Rossow an der Straße von Kobrin-Milowidz. Beiderseits der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Sułczyce-Dwyzocze.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen auf Bucynow (am Sereth, südlich von Tarnopol).

Südwestlich von Bucynow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.



## Modellhaus

Modell- und Familienblatt 1. Rang.

24 monatlich, je 40 Seiten mit Schattbildern.

Abonnement M. 1.— pro Quartal.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

"Ich habe ihn um Verzeihung für das Unrecht gebeten, welches ich ihm mit meiner schlechten Meinung von seinem Charakter damals angetan habe," antwortete Marie einfach.

"Der arme Kerl war ja ganz verflärt und Eugen platze vor Wut; heimlich habe ich lachen müssen," meinte Albert.

"Die Unverschämtheit von diesem Herrn Westerbauten geht wirklich ins Abscheuliche!" erklärte Marie. "Sein unqualifizierbares Benehmen von damals verkennt er vollständig und erscheint mit edler Dreistigkeit, als wäre überhaupt gar nichts geschehen. Und Mama protegiert ihn noch!"

Der Eifer, mit welchem Marie diese Worte sprach, beunruhigte den Bruder. Langsam trat er vor die Tür, um sie zu schließen und ihr tief in die Augen blickend, fragte er: "Ritzel, ich kenne dich nicht mehr! Du, sonst die Gelassene selbst, regst dich über das Erscheinen eines Mannes auf, der dir nach deiner Behauptung vollständig gleichgültig ist! Dein freundliches Benehmen gegen Hermann Wulffsohn entpringt doch um Himmels willen nicht der Begierde, den früheren Anbeter zu reizen und zu verletzen? Es wäre ein grausames Spiel, das du da mit dem guten Hermann triebest!"

"Sei ohne Sorge," antwortete Marie in ernstem Tone.

"Eugen Westerbauten, diesen eingebildeten Tropf, durch Eifersucht fette zu machen, daran dachte ich nicht! Das Interesse, welches ich einst für ihn hegte, beflage ich, gerade heraus gesagt, als eine schwere Verirrung. — Das Unrecht, welches ich Hermann Wulffsohn angetan habe, mußte ich gut machen, und ich habe es getan, ohne zu zaudern. Das war keine Komödie, wie sie wohl andere Mädchen in Szene setzen. Wie gerührt nahm er meine Entschuldigung hin, der gute Mensch! Wie hoch steht er mit seinen Gefühlsgeboten, mit seinem bescheidenen Charakter, über diesem selbstbewußten hohlen Löwen der Gesellschaft!"

"Schweigerst du, Schwesterchen!" Albert drohte lächelnd mit dem Finger. "Deine begeisterte Lobrede klingt verdächtig!"

"Ein edler Mensch, der ohne Zagen uns in der Not beibringt, als alle anderen sich von uns abwandten!" erwiderte Marie. "Unter seinem schlichten Wesen birgt ein wahrhaft edler Charakter! Weil ich dies fühlte, wurde es mir auch leicht, seine Verzeihung zu erbitten."

"So, so," meinte Albert. "Und geseht, es fiel diesem Manne mit dem schlichten Wesen und dem wahrhaft edlen Charakter eines Tages ein, nochmals vor dich hinzutreten und die bedeutungsvollste Frage, welche an ein Weib gerichtet werden kann, an dich zu tun?"

"Dann würde die Antwort anders lauten, als damals auf dem Wege zum Kanzelstein," erklärte Marie fest.

"So möge dir neues Leben aus Ruinen blühen," sagte Albert bewegt und schloß die Schwester in seine Arme.

### 11. Kapitel.

"Papa, hast du schon die große Neuigkeit gehört? Die hochmütige Marie Nichtwein, die vor Gespreiztheit nicht weiß, wie sie den Kopf halten soll, heiratet den Sohn des Bankiers Wulffsohn! Ha, ha! Den Eugen Westerbauten, der sich wieder um sie bemüht haben soll, hat sie abfahren lassen. Hat man je so etwas erlebt!"

Mit diesen Worten stürzte Fräulein Margot Hattner in das Privatkontor ihres Vaters, in welchem dieser mit langsamen Schritten auf- und abging, als wenn ihn ernste Gedanken beschäftigten. Bei dem hastigen Eintreten der Tochter fuhr er erschrocken auf, und fast unwillig erlang es, als er sagte:

"Aber Kind, wie hast du mich erschreckt! Sei doch langsam! Was liegt mir daran, wer sich verlobt. Mir gehen ganz andere Gedanken im Kopfe herum."

"Papachen, sei nicht böse," schmeichelte Margot, indem sie dem Vater mit der Hand über die Wangen fuhr. "Die Neuigkeit ist aber so überraschend, daß ich sie dir unbedingt bringen mußte. Denke dir doch, die Marie Nichtwein mit dem kühlen Hermann Wulffsohn!"

"Na, das Rädel hat recht, wenn sie den Millionärssohn heiratet. Jetzt, nachdem die Nichtweins den fabelhaften reichen Schatz gefunden haben, kann sie sich ja aussuchen, wen sie will. Hätte die Evelyn nicht voriges Jahr passieren können? Dann wäre jetzt alles anders! Aber so! Es ist gerade, um sich die Haare auszureißen."

Damit fuhr Herr Hattner mit beiden Händen nach seiner Glase und ging wieder, leise Worte murrend, im Zimmer auf und ab. Der Mann hatte sich seit einem halben Jahre entschieden verändert. Die glatte Miene mit



## Aus Stadt und Land.

**\*\* Der Verdienst des Charlottenburger Mehlkommissionärs.** In der Sitzung der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung wurde durch die Anfrage eines Stadtverordneten der Verdienst des städtischen Mehlkommissionärs für die Vermittlung von 61 500 Säcken Mehl aufgedeckt. Der Bürgermeister mußte zugeben, daß der Mehlkommissionär Baumann in etwa vier Monaten eine Vermittlungsgeschäfte von 27 000 Mark erhalten habe. Hierfür hatte er die notwendige Schreibhilfe zu stellen, die einige hundert Mark betragen dürfte. Es ist schwer zu verstehen, wie der Magistrat einer einzigen Person so enorme Kriegsgewinne bewilligen konnte. Aber die Angelegenheit erhält dadurch einen besonderen Beigeschmack, wenn man erfährt, daß der Charlottenburger Mehlkommissionär gleichzeitig Charlottenburger Stadtverordneter ist. In Charlottenburger Bürgerkreisen ist man über die Höhe der

Summe, die Stadtverordneter Baumann als städtischer Mehlkommissionär erhalten hat, sehr überrascht. Auch in Stadtverordnetenkreisen ist man von der Sache peinlich berührt.

**\*\* Großfeuer auf dem Lehrter Güterbahnhof in Berlin.** Der auf dem weiten Gebiet des Hamburg-Lehrter Güterbahnhofes in Berlin gelegene riesige fünfstöckige Getreidespeicher, den die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft vom Eisenbahnfiskus gepachtet hat, ist in der Nacht zum Donnerstag aus noch nicht geklärter Ursache vollständig ausgebrannt. Mehrere Tausend Zentner Getreide und die gesamte maschinelle Einrichtung wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist zum großen Teil durch Versicherung gedeckt. Er beläuft sich auf 600 000 bis 700 000 Mark. Von dem Inhalt des Speichers war nichts zu retten. Die Feuerwehr mußte sich in der Hauptsache auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken. Die aufgeschapelten Getreidemengen bestanden hauptsächlich aus Mais und Gerste, ferner lagerten dort Kleie, Gemenge usw. Die gesamte maschinelle Einrichtung, Motoren, Quetschmühlen, Schrotmühlen, zwei Silos usw. sind ver-

nichtet. Das Feuer brannte die ganze Nacht hindurch bis zur sechsten Morgenstunde. Die Aufräumarbeiten dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

## Scherz und Ernst.

Kriegshumor.

Der Philosoph. „Gut!“ brummt der Landwehmann Huber, „so a Bock“ im Schützen: „n dauert scho verflüht lang!“ Und der Gefreite Meier meinte: „A halbe Ewigkeit! Aber i hab a ganz guat's Mittel dagegen.“ „Was? Gegen dös, daß a Bock“ so lang dauert?“ „Ja! Stiehl, heut' ham wir beispielesweis Deanstag. Da sag a anderer: Kreuzleusi, no' fünf Tag' bis Sonntag!“ „Ja, und wie sagst denn du?“ „3? I sag mir: Deut' is Deanstag, und wenn übermorg'n d' Sonn' aufgeht, dann kann i übermorg'n drauf scho' sag'n, daß morg'n Sonntag is! Da kommt's oam viel länger vor!“ — Auch ein Vortell. „Die Einmark- und Zweimarkshelne sind abscheulich!“ „Das finde ich nicht. Man kann immer so häßlich seine Beche auf ihnen ausrechnen.“

## Bekanntmachung.

Die Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums hat zum Zwecke der Erhöhung der inländischen Bestände an Zinn die Sammlung von Konservendbüchsen innerhalb Deutschlands empfohlen. In den Clappen sind derartige Büchsen bereits gesammelt und der Firma Th. Goldschmidt, Aktiengesellschaft in Essen (Ruhr) zur Entzinnung zugeführt worden, welche dafür für 1000 kg reine Konservendosen, frachtfrei Essen 60 Mk. vergütet.

Ich ersuche, die Gemeinde auf die Wichtigkeit der Sammlung der benutzten Konservendbüchsen zum Zwecke der Wiedergewinnung des Zinns hinzuweisen und sie zu veranlassen, geeignete Mittel und Wege einzuschlagen, um bei der Mühseligkeit wertvolle Abfälle dieser und ähnlicher Art auszufordern.

Berlin, den 12. August 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
J. A. Lusenath.

Vorliegendes wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht und auf die Wichtigkeit der Sammlung der benutzten Konservendbüchsen zum Zwecke der Wiedergewinnung des Zinns hingewiesen.

Bierstadt, den 7. September 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

## Bekanntmachung.

Die Hausiergewerbetreibenden, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. Js. bei der Kreispolizeibehörde hier selbst schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbe- bzw. Gewerbescheine für das Kalenderjahr 1916 zu stellen.

Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbe- bzw. Gewerbescheine bis spätestens den 1. Januar 1916 bei der Gemeindekasse zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung zum gedachten Termine sich in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Bierstadt, den 7. September 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

## Bekanntmachung.

Urlaubsgesuche aus Kreisen der Landwirte sind einer Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft vom 28. August 1915 entsprechend an den königlichen Landrat zu Wiesbaden zu richten, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bierstadt, den 8. September 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. September von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und von 2—6 Uhr nachmittags findet auf dem hiesigen Markte die Taxation der hier eingelieferten Kupfer-, Messing- und Nickelsachen durch einen sachkundigen Taxator aus Wiesbaden statt.

Wer noch lose Sachen abliefern will, kann dies bis zum Montag und im Laufe des Montag bei der hiesigen Bürgermeisterei tun.

Bierstadt, den 9. September 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

## Persil

das selbsttätige Waschmittel  
in Wirkung unübertroffen!

Nach wie vor  
garantiert  
gleiche Qualität  
gleiches Gewicht  
und alter Preis!

1/2 Pfd. 35 Pfg.

1/2 Pfd. 65 Pfg.

Obige Packungen sind in jedem Quantum  
in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!  
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Zeichnet  
die Kriegsanieihe!

Prima Langstroh u.  
Kleeheu

kauft sofort  
G. Schöller, Wiesbaden,  
Donheimer Straße 27. — Telefon 74.

Ihr  
eigener Schaden

is es, wenn Sie bei den  
teuren Zeiten nicht die  
Gelegenheit ergreifen,  
billig einzukaufen. ::

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 7  
neben Hotel Vater Rhein.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt  
sich am Vaterlande u. macht sich strafbar.

Kaffee Orient : Unter den Eichen : Wiesbaden

Täglich: KONZERT der Neuen Künstler-Kapelle

unter Leitung des Kapellmeisters  
Tscherny.

Täglich zwei Konzerte.

Mittags- und Abendtisch von 1.50 an.

Reichhaltige Speisekarte